

## Notiz über Benzoylëuxanthon

von

Ernst Zerner.

Aus dem chemischen Institut der k. k. deutschen Universität in Prag.

(Vorgelegt in der Sitzung am 30. Juni 1910.)

Gelegentlich einer Durchsicht der Literatur über das Euxanthon fand ich die höchst merkwürdige Angabe, daß Graebe und Ebrard<sup>1</sup> das von ihnen dargestellte und analysierte Dibenzoylëuxanthon als gelb bis braun bezeichnen. Wenn auch von vornherein wahrscheinlich war, daß diese Angabe auf einem Irrtum beruhe — der umso erklärlicher war, als damals die klassischen Arbeiten Herzig's über Quercetin noch nicht erschienen waren —, so war doch die Bezeichnung gelb bis braun auffallend; denn das Dimethyl- und Diäthyleuxanthon beschreiben Graebe und Ebrard als blaßgelb, beziehungsweise farblos bis blaßgelb. Da im Falle der Richtigkeit der braunen Farbe des Benzoylëuxanthons sich weitgehende und interessante Schlüsse daraus hätten ziehen lassen, so schien es in Anbetracht der geringen Mühe und mit Rücksicht darauf, daß sich seitdem niemand mit dem Benzoylëuxanthon beschäftigt hat, wohl der Mühe wert, die Angaben Graebe's und Ebrard's nachzuprüfen.

Benzoyliert man das Euxanthon nach Schotten-Baumann (1 Mol Euxanthon, 14 Mol Kalilauge und 10 Mol Benzoylchlorid), so tritt beim Schütteln heftige Erwärmung ein, die durch Eiskühlung zu mäßigen ist. Es scheidet sich sehr bald ein körniger, hellbrauner Niederschlag aus und die Reaktion scheint nach zirka halbstündiger Dauer beendet. Nach zweitägigem Stehen ist der Geruch nach Benzoylchlorid verschwunden. Der Niederschlag wird abgesaugt, zuerst mit

<sup>1</sup> Berl. Ber., 15, 1678 (1882).